

August

Ein Film von Mieko Azuma

84min., HD, Farbe. Deutschland 2011

Synopsis

Es gibt Orte, die ihre Vergangenheit nicht leicht preis geben. Hiroshima ist ein solcher Ort. Scheinbar nichts deutet heute noch darauf hin, das hier an einem klaren Augustmorgen vor 66 Jahren sprichwörtlich die "Hölle auf Erden" einsetzte. Ein Geschäftsmann steigt in ein Taxi, Jugendliche strömen durch die Einkaufsstraßen und die Menschen gehen ihren Leben nach. Genauso wie am 6. August 1945.

Für die deutsche Schriftstellerin Johanna (Sylvana Krappatsch) ist ihre Recherche-Reise nach Hiroshima auch eine Reise an einen Ort ihrer Kindheit. Weil ihre demente Mutter bereits jede Erinnerung an diese Zeit verloren hat, sucht Johanna selbst einen Zugang zu der Stadt und ihrer Geschichte. Dabei zeigt der halb-dokumentarische Film die Lebenswirklichkeit vieler der ihr begegnender Bewohner Hiroshimas. Der Busfahrer, der die Uniform und weißen Handschuhe abends ablegt und zur E-Gitarre greift oder die hochbetagte Frau, die in einem kleinen Auto zum Interview mit Johanna kommt. "Jetzt führe ich ein normales und glückliches Leben" erzählt sie und lächelt, nachdem sie sich an den einen Morgen von damals erinnerte. Andere Menschen hatten weniger Glück. Eine junge Frau erzählt Johanna, wie ihre kürzlich verstorbene Großmutter im Augenblick der Atombombenexplosion hinter einer Freundin auf einer Brücke stand. Die Freundin verbrannte, aber die Großmutter überlebte, weil der Körper des Mädchens sie vor der Hitzewelle schützte. Ihre Großmutter hat ihre Freundin ihr Leben lang nicht vergessen. Jetzt sei es an ihr, jenes Mädchen in ihrer Erinnerung weiterleben zu lassen, sagt die junge Frau.

Johanna läuft weiter durch Hiroshima. Sie kann sich nicht vorstellen, was hier geschehen ist, sagt sie. Ihre Mutter vergisst nun schon, wer das ist, der sie aus dieser japanischen Stadt ständig anruft. So ist Johanna allein mit ihrer Vergangenheit und Erinnerung an einem Ort, an dem die Erinnerung allgegenwärtig und doch unsichtbar ist.

Stabliste

Sylvana Krappatsch - "Johanna"

Hirota Otsuka - "Dolmetscher"

Mieko Azuma (Montage, Buch & Regie)

Yoshihito Takahashi (Kamera)

Magnus Pflüger (Ton)

Ingo Fliess (Produzent)

Kiyoshii Mizokami (Co-Produzent Japan)

Noriyasu Hirakata (Assoziierter Produzent Japan)

Hiroshi Hanamura (Oberbeleuchter)

Keiko Murashima (Kostüm)

Midori Arai (Maske)

Kodai Hanayama (Produktionsleiter)

Susanne Quester (Regie-Assistent)

Berthold Kröker (Sound Design)

Gerhard Auer (Tonmischung)

Fabian Spang (Postproduktionskoordination)

Takashi Mimatsu (Produktionsassistent Tokyo)

Yukako Kishino (Produktionsassistent Hiroshima)

Milena Bonse, ZDF (Redaktion)

if... Productions/ ZDF/ HFF München 2011

Mieko Azuma (Buch & Regie)

Mieko Azuma wurde 1977 in Kyoto, Japan geboren. Nachdem sie drei Jahre lang die Malschule besucht hat, studierte sie traditionelles japanisches Kunsthandwerk mit Schwerpunkt Gusskunsthandwerk an der Kunsthochschule in Kanazawa 1996-2000. Seit 2001 ist sie Studentin der HFF München im Studiengang Dokumentarfilm und Fernsehjournalismus. 2008 erhielt sie den Starter-Filmpreis der Stadt München für ihre künstlerische Leistung in den Filmen „Yuri –über das Lieben“ (Regie) und „Dienstag“ (Kamera) sowie den DAAD Preis.

Filme als Regisseurin

- 2008 YURI - ÜBER DAS LIEBEN (Dokumentarfilm, 64min, DV und Super 8); Yamagata Festival 2009, Publikumspreis, Starter-Preis der Stadt München 2009, DAAD Preis 2009
- 2007 DEUTSCHSTUNDE (Dokumentarfilm, 6min, 16mm, s/w)
- 2004 YUKI (Dokumentarfilm, 40min, DV)
- 2002 AUGEN (Dokumentarfilm, 9min, 16mm, s/w)

Filme als Kamerafrau

- 2008 HOTEL ARNOLD, Regie: Susanne Quester (Kurzfilm, 15min, 16mm, colour)
- 2007 SILENT VOICE, silent Colour, Regie: Ayako Mogi (Dokumentarfilm, 90min, 16mm/HD)
- 2006 DIENSTAG, Regie: Susanne Quester (Dokumentarfilm, 90min, 16mm, Farbe)

Sylvana Krappatsch ("Johanna")

Sylvana Krappatsch, geboren 1965 in Quedlinburg/Harz, war seit Ihrer Ausbildung an der Hochschule für Film und Fernsehen in Babelsberg/Potsdam an verschiedenen Theatern tätig. So u. a. am TAT in Frankfurt, auf Kampnagel in Hamburg und an Bühnen in Berlin, Bremen, München und Wien. 1996 wurde sie von der Zeitschrift Theaterheute als Nachwuchsschauspielerin des Jahres ausgezeichnet. Von 2000 bis 2005 war sie Ensemblemitglied am Schauspielhaus Zürich und hat mit Frank Castorf, Werner Düggelin, Stefan Pucher, Falk Richter, Johan Simons und Jossi Wieler gearbeitet. Seit 2005 gehört sie zum Ensemble der Münchner Kammerspiele. Hier spielte Sylvana Krappatsch u.a. die Rolle der Mascha in DREI SCHWESTERN (Regie Andreas Kriegenburg, 2006), in HIOB (Regie Johan Simons, 2008) die Rolle des Menuchim, die Anna Petrowna in PLATONOW (Regie Stefan Pucher, 2009), Bonnie in BONNIE UND CLYDE (Regie Barbara Weber, 2010) sowie in DER PROZESS (Regie Andreas Kriegenburg, 2008) und DREI FARBEN: BLAU, WEISS, ROT (Regie Johan Simons, 2009).

Ingo Fließ (Produzent)

Nach einem Studium der Kunstgeschichte Drehbuchagent, Lektor und Geschäftsführer im "Verlag der Autoren." Ende 2006 Gründung der if... Productions, die sich auf Autoren-Dokumentarfilme und ambitionierte Spielfilme spezialisiert. 2008 Gründung der DocCollection (zusammen mit Jörg Adolph & Gereon Wetzel), 2011 Gründung des unabhängigen Verleihs if... Cinema. Neben seiner Tätigkeit als Produzent unterrichtet er an verschiedenen Filmhochschulen, lebt mit seiner Familie in München.

Filme (if... Productions)

- 2011 DIE GROSSE PASSION, Dokumentarfilm von Jörg Adolph. 145 min., HD/s16mm, Farbe. Koproduktion mit dem BR. UA: Filmfest München 2011.
- 2010 HOW TO MAKE A BOOK WITH STEIDL, Dokumentarfilm, von Gereon Wetzel und Jörg Adolph, 88min., Koproduktion mit 3sat, unterstützt vom FFF Bayern. „Goldene Taube“ (Bester dt. Dokfilm, Leipzig 2010), Goethe-Preis (Duisburg 2010), Deutscher Dokumentarfilmpreis (Preis des Hauses des Dokumentarfilms 2011).
- 2010 MEIN LEBEN IM OFF, Spielfilm von Oliver Haffner, 103min., Koproduktion mit der HFF München, unterstützt vom FFF Bayern und dem Förderverein der HFF. UA: Max Ophüls Preis 2010. „Publikumsbiber“ (Biberach 2010), Preis d. Jugendjury (Lünen 2010), Publikumspreis Mainzer Rad 2010. V: if... Cinema
- 2010 EL BULLI – COOKING IN PROGRESS, Dokumentarfilm von Gereon Wetzel, 108 min., Koproduktion mit BR, WDR, gefördert vom FFF Bayern, BKM, Kuratorium Junger Deutscher Film. Prädikat „Besonders wertvoll“. Förderpreis Dokfest München 2011, Deutscher Kamerapreis (Schnitt) 2011. V: Alamode, Filmstart September 2011.
- 2010 DIE OBERAMMERGAUER LEIDENSCHAFT , Dokumentarfilm von Jörg Adolph (Co-Regie: Ralf Bücheler), BR, US: 13.05.2010, BFS. DVD: Telepool
- 2008 BESPRECHUNG. Dokumentarfilm von Stefan Landorf. Koproduktion mit 3sat/ZDF, gefördert vom FFF Bayern. UA: Duisburg 2009. V: Arsenal.
- 2007 DIE REPRODUKTIONSKRISE. Dokumentarfilm von Jörg Adolph und Gereon Wetzel. Koproduktion mit dem BR und dem Goethe-Institut. Verleih & DVD: DocCollection. UA: Münchner Filmfest 2008.

Über Hiroshima von Mieko Azuma

Man sagt, dass der Boden in Hiroshima nach dem Atombombenabwurf etwa einen Meter höher geworden ist. Asphaltstraßen wurden von Überlebenden und ehemaligen Zwangsarbeitern planiert, Häuser wurden gebaut, U-Bahntunnel gegraben. Die Trümmer der alten Stadt wurden durch den sofortigen Wiederaufbau unter der neuen Stadt begraben. Was es dort heute noch gibt, ist nur die Erinnerung der Menschen. Ich war in Hiroshima und stand auf diesem Boden, unter dem die verbrannten Häuser, Bäume und Menschen sind. Ich habe mich ständig gefragt: wie soll die Erinnerung zukünftig erzählt werden von den Menschen, die nicht selber das Geschehen erlebt haben?

Die Angst vor dem Vergessen geht um in Hiroshima. Die Betroffenen sterben langsam aus, die Geschichte verliert ihre Glaubwürdigkeit. Stätten und Städte werden ständig modernisiert, die Spuren der Vergangenheit und der vergangenen Ereignisse gehen verloren. Das Motto „Wir dürfen nicht vergessen“ wurde ritualisiert und institutionalisiert. Das übliche Problem, das überall auf der Welt herrscht.

Man hat nicht nur in Japan, sondern in vielen Ländern nach dem zweiten Weltkrieg in unterschiedlichen Formen versucht, Erinnerung weiterzutragen. Dabei spielte der Film eine große Rolle. Es gibt Dokumentarfilme, die aus Interviews mit Augenzeugen und Tätern bestehen, zahlreiche Spielfilme, in denen man versucht, die Vergangenheit wieder herzustellen und das Thema zu aktualisieren. Hier geht es oft darum, wie man die Erinnerung rekonstruieren oder dokumentieren kann, um nicht zu vergessen und sie an die nächste Generation weiterzugeben. Aber wofür ich mich interessiere ist die Erinnerung in der Gegenwart; welche Erinnerungen an diesem Ort noch existieren, die schon an die Menschen übertragen wurden, und wie diese Erinnerungen in das heutige Leben der Menschen eingeprägt sind. Der Film versucht nicht in die Vergangenheit zurückzublicken, sondern sieht der Gegenwart ins Auge.

In dem Film begegnen sich zwei Kulturen und Geschichten (die deutsche Schriftstellerin und die Menschen von Hiroshima), die durch ihre schwere Vergangenheit geprägt sind. Hiroshima und der Holocaust sind zwei der herausragendsten und traumatischsten Ereignisse der jüngsten Zeitgeschichte. Beide Länder lassen sich nicht leicht vergleichen, aber sie haben gewisse Ähnlichkeiten in der Geschichte; durch Hiroshima sehen sich die Japaner als Opfer des Zweiten Weltkriegs, aber gleichzeitig sie sind gegenüber den asiatischen Ländern auch Täter. Im Gegensatz zu Deutschland verweigert sich Japan immer noch der Vergangenheitsbewältigung, andererseits begeistern sich Japaner für Deutschland und idealisieren es als Vorbild in der Auseinandersetzung mit der Vergangenheit. In meinem Film blicken beide Seiten auf den Umgang des jeweils anderen mit seiner Vergangenheit und versuchen die Natur ihrer jeweiligen Erinnerung zu begreifen.

Interview mit der Regisseurin

Der Titel Ihres Filmes, AUGUST, verweist auf den Jahrestag des Atombombenabwurfes am 6. August 1945. Wie kamen Sie darauf, darüber einen Film zu drehen?

Mieko Azuma: Vor fünf Jahren war ich das erste Mal in Hiroshima. Der Boden ist dort ungefähr einen Meter höher als vor der Bombenexplosion. Beim schnellen Wiederaufbau der Stadt wurden die Trümmer der Häuser, die verbrannten Bäume und Menschen planiert und vergraben. Als ich in Hiroshima stand war ich verwirrt, dass ich mir überhaupt nicht vorstellen konnte, was damals hier geschehen ist. Dieses Gefühl nahm mich gefangen.

Im Film interagieren Schauspieler mit normalen Menschen. Warum war Ihnen das für den Film wichtig?

Innerhalb der dokumentarischen Erzählweise kreierte ich dadurch eine subjektive Perspektive einer Person, die von der unvorstellbaren Vergangenheit und persönlicher Erinnerung erzählt.

Sie beschäftigen sich mit Erinnerung- oder um genauer zu sein, mit dem Verblässen der Erinnerung- anhand der Recherche-Reise der Schriftstellerin Johanna. Was ist der Zusammenhang zwischen der organisierten und institutionalisierten Form des Erinnerns und der ganz intimen und privaten Suche nach vergessenen Kindheitserinnerungen?

Im Gegensatz zu der institutionalisierten Konservierung der Vergangenheit war es für mich wichtig, die menschliche Natur des Vergessens und Verdrängens von Erinnerungen zu zeigen. Die Konfrontation dieser beiden Erinnerungsformen soll beim Zuschauer Fragen über den eigenen Umgang mit Erinnerungen auslösen"

Welche Rolle spielt Sprache in dem Film?

Die Untertitel wurden sehr bewusst dazu eingesetzt zu zeigen, was Johanna tatsächlich versteht. So kann sich der Zuschauer besser in ihre Situation in einem fremden Land einfühlen. Darüber hinaus zeigt die verschlungene Art der Kommunikation mit verschiedenen Sprachen, wie schwierig es ist, die Vergangenheit allein mittels der Sprache zu vermitteln.

Die Interview-Szenen vermitteln in ihrer visuellen Auflösung einen starken Eindruck der Trennung zwischen Interviewten und Interviewern, als ob die Erzählungen nicht zu jemanden durchdringen könnten, der sie nicht selbst miterlebt hätte.

Natürlich ist es möglich, den Film verschiedentlich zu interpretieren, weil er sehr fragmentarisch erzählt und keinem logischen Muster dabei folgt. Im Kontrast zu den Zeitzeugenberichten von damals erscheint das heutige Leben in Hiroshima als ziemlich normal. Ich war erstaunt von der Tatsache, dass Menschen ihre Erinnerungen unterdrücken mussten und müssen, um ihr Leben leben zu können. Parallel zur Geschichte von Johanna war es für mich wichtig, auch das aktuelle Hiroshima zu zeigen.

Wie haben Sie die im Film interviewten Menschen gefunden?

Das junge Mädchen, deren Großmutter gerade verstorben war, traf ich, als ich im Jahr 2007 zur ersten Recherchenreise in Hiroshima war. In einer Anti-Atomwaffenausstellung war sie die einzige Junge zwischen alten Leuten. Damals hatte sie blond gefärbte Haare und ein ledernes Halsband mit einem silbernen Stachel. Mich interessierte das Mädchen und ich sprach sie an. Die alte Dame habe ich über das Hiroshima Peace Memorial Museum kennengelernt. Das Museum hat für mich eine passende Frau von den erfahrenen Erzählern, die bei dem Museum registriert sind, ausgesucht. Ich wollte vom Konzept des Films her so jemanden vermittelt bekommen, um die heutige gut institutionalisierte und systematisierte Erinnerungskultur in dem Film anzudeuten.

Kontakt/ Anfragen

Press- und Verleihanfragen

if... Productions
Lindwurmstr. 108a
80337 München
Germany
Tel +49 (0)89 124722380
Fax +49 (0) 89 124722388
buero@ifproductions.de
www.ifproductions.de

Pressebilder

<http://ifproductions.de/Pressematerial>